

Drei Schwestern für ein musikalisches Halleluja

Die Musikgesellschaft Mollis kann am «Eidgenössischen» in St. Gallen auf die Fähigkeiten von drei Schwestern zählen. Dazu auf das Insiderwissen eines Parademusikexperten.

Von Kurt Aschwanden

Mollis. – «Die Liebe zur Blasmusik wurde uns in die Wiege gelegt», sagen die Zwillinge Carola Trümpi-Wüst und Camilla Schirmer-Wüst einhellig. Ihr Vater, Hansueli Wüst, war Blasmusikdirigent und spielte während Jahren das Kornett. Heute ist er nicht mehr in einem Verein tätig, übt aber fleissig das Alphornspiel.

Premiere als Mitwirkende

Seit einigen Jahren ist nun auch die jüngste Schwester, Franziska Wüst, in der Musikgesellschaft Mollis und unterstützt das Saxofon-Register. Camilla ist verheiratet, hat zwei Kinder und spielt Querflöte. Carola ist ebenfalls verheiratet, hat drei Kinder und spielt Trompete. Franziska ist «nur» liiert, aber wie könnte es auch anders sein, mit einem Blasmusikanten.

Als Vorbereitung aufs «Eidgenössische» besuchen alle drei auf privater Basis zusätzlich Musikstunden. «Uns gefällt's gut. Wir werden auch nach dem Musikfest weiter Unterricht nehmen», sind sich die drei sicher. Camilla, Carola und Franziska freuen sich sehr auf St. Gallen. Sie versprechen sich ein einmaliges Erlebnis, denn sie sind zum ersten Mal an einem Musikfest als Mitwirkende dabei. Aber die Nervosität sei jetzt schon riesig, wenn sie an ihren Auftritt denken.

Der Experte in den eigenen Reihen

Benjamin Mühlemann, der in der Musikgesellschaft Mollis das Waldhorn spielt, ist an beiden Festwochenenden in St. Gallen. Das erste Wochenende ist er als Experte in der Parademusik (Marschmusik) tätig, bei der er die



Mit Frauenpower und Parademusikexperte: (von links) Carola Trümpi-Wüst, Franziska Wüst, Benjamin Mühlemann und Camilla Schirmer-Wüst blicken hoffnungsvoll auf den Molliser Auftritt am «Eidgenössischen». Bild Kurt Aschwanden

Choreografie, die Ausstrahlung des Vereins sowie das Gesamtbild der marschierenden Vereine beurteilt.

Das zweite Wochenende bestreitet er die Wettvorträge mit der Musikgesellschaft Mollis, die er über Jahre di-

rigierte. Zehn Jahre war Mühlemann auch mit dem Repräsentationsorchester der Schweizer Armee unterwegs und bestritt Auftritte in ganz Europa.

In dieser Zeit liess er sich auch zum Experten ausbilden. «Ich bin zu 100 Prozent neutral und darf keine Glarner Vereine bewerten», antwortet Mühlemann wie aus der Kanone geschossen auf die Frage, ob er nicht gewissen Vereinen ein paar Sympathiepunkte geben könne.

Privat und musikalisch ein Highlight

Das Eidgenössische Musikfest ist sicherlich der musikalische Höhepunkt für Mühlemann in diesem Jahr. Aber die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Es wird auch ein privates Highlight für ihn geben. Denn im August heiratet Mühlemann seine Carmen.

Die vier Musiker der MG Mollis wünschen sich noch reichlich Zuhörer aus dem Glarnerland für ihre Auftritte in St. Gallen. Dann verschwinden sie ins Probelokal.

Denn es ist Samstagmittag, und die 30-köpfige MG Mollis unter Leitung von Roland von Arb befindet sich im Probewochenende. Auf ihren Auftritt in der zweiten Stärkeklasse darf man gespannt sein.

Vor dem Eidgenössischen (2/4)

St. Gallen. – An den Wochenenden vom 17. bis 19. und 24. bis 26. Juni findet in St. Gallen das Eidgenössische Musikfest statt. Unter den 522 teilnehmenden Vereinen sind auch vier Glarner: Mollis, Näfels, Netstal und Oberurnen werden das Glarnerland an diesem grössten Blasmusikfest der Welt vertreten. In einer kleinen Serie äussern sich Akteure dieser vier Vereine zu ihrem Hobby, der Blasmusik. (kas)

Frühlingsabsenden nach dem Jass-Cup

Glarus. – Der 10. Gold-Jass im Gasthof «Elggis» in Netstal unter Leitung von Gerry Hürlimann und nach den Richtlinien von www.goldjass.ch ist Vergangenheit. Gesamtsieger war unter den 57 Jasserinnen und Jassern Martin Glarner aus Schänis mit total 7022 Punkten. Den 2. Platz mit 6931 Punkten holte sich Emmi Küng aus Oberurnen, den 3. Thomas Wichser aus Haslen mit 6923. Den 2. Bergpreis holte der Rheintaler Ludwig Lanter aus Buchs, vor Thomas Wichser und Fritz Tschudi. Der Tagessieger holte ebenfalls Ludwig Lanter vor Annemarie Gmür aus Amden und Peter Gurtner aus Glarus. (eing)

LESERBRIEFE

Fraglicher Kronzeuge

Kann jemand als Kronzeuge auftreten, der den Angeschuldigten gar nie gesehen hat? Wohl kaum. Doch genau dies will uns Walter Hauser weismachen. Er erklärt Kanzler G. Heer zum Kronzeugen für das Geständnis von Engler, er habe Glarus in Brand gesteckt. In allen Dokumenten, die mir zur Verfügung stehen, gibt es keinen einzigen Beleg, dass sich Heer und Engler je persönlich begegnet sind.

Meine Grundfrage als Historiker lautet immer gleich: Wo sind die Belege zur vorgelegten Darstellung? Dies galt auch für die Herkunft von Kanzler G. Heer. Weil ich diesen weder in den verfügbaren Akten noch in der Glarner Genealogie fand, zog ich den Schluss, der genannte Heer sei kein Glarner. Dabei konnte ich nicht ahnen, dass das von Hauser im Landesarchiv deponierte Dossier zu Akten aus dem Bundesarchiv unvollständig war. Als ich aber vom zurückgehaltenen Brief vom 15. Juli 1867 erfuhr, teilte ich Hauser umgehend mit, dass ich die Glarner Herkunft Heers als korrekt akzeptiere.

Im gleichen Mail fragte ich Hauser erneut nach Belegen für eine direkte Begegnung zwischen Heer und Engler. Dieser Punkt ist zentral für seine These eines geständigen Brandstifters. Von mehreren Besuchen und kritischem Verhör durch Heer steht nichts in den Akten, die mir zur Verfügung stehen. Liegt der Grund darin, dass Hauser auch hier aus unerfindlichen Gründen ein Dokument zurückgehalten hat?

August Rohr, Diesbach

«Stadt in Flammen» seriös recherchiert

Als am Buch «Stadt in Flammen» von Walter Hauser Beteiligte und dessen wissenschaftliche Beraterin möchte ich mich zu den momentan geführten Polemiken äussern. Die Recherchen in zahlreichen Archiven wurden professionell durchgeführt – etwas Anderes liesse meine Berufsehre nicht zu.

Die gefundenen Quellen zu den möglichen Brandstiftern waren bisher nicht allgemein bekannt. Dies stellt einen Beitrag zur Forschung dar, der nicht übergangen werden darf. Die Interpretationen dieser Quellen können unterschiedlich gehandhabt werden, das ist wissenschaftlich gesehen legitim und wünschenswert.

Sind Kritiken anzumerken, dann sind diese aber nur sinnvoll, wenn sie selber gut abgeklärt und anhand von Quellen untermauert werden. Dies ist vor allem ein Desiderat an ausgebildeten Historikerinnen und Historikern. Nur so findet ein ergiebiger Austausch statt und bringt die Forschung weiter, denn die Geschichte ist niemals fertig geschrieben. Polemiken – hauptsächlich jene, die auf persönlicher Ebene geführt werden – zeigen nichts Neues auf, sind für die Öffentlichkeit auch nicht interessant und vor allem sind sie eine schlechte Erheerweisung an alle, die vor uns lebten. Nicole Billetter, Richterswil

Eine junge Dirigentin sorgt für frische Töne

Katharina Jud ist die neue Dirigentin des Glarner Kammerchors. Mit viel Freude und Elan motiviert sie die Sängerinnen und Sänger zu Glanzleistungen. Ihr Ziel ist es, qualitativ hochstehende Musik zu machen.

Von Lidia Peters

Glarus. – «Katharina Jud ist kompetent und reisst den Chor mit», meint Adrian Kleiner, Präsident des Glarner Kammerchors. Er ist mit der neuen Dirigentin durchaus zufrieden.

Am 19. Juni tritt die junge Kantonschullehrerin erstmals mit dem Kammerchor auf. Das A-cappella-Konzert «Auf zu neuen Ufern» wird im Gemeindezentrum Schwanden über die Bühne gehen. «Bis dahin werden wir noch intensiv proben. Im Konzert soll schliesslich alles rund laufen», meint Jud lächelnd.

Eine zukunftsorientierte Chorleiterin

Doch die neue Dirigentin konzentriert sich nicht nur auf das bevorstehende Konzert. Sie richtet ihren Blick weit in die Zukunft. «Ich möchte mit dem Kammerchor so oft wie möglich auftreten», meint Jud.

Natürlich sei nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität von Bedeutung. «Es ist wichtig, die Zuhörer mit anspruchsvollen Konzerten zu erfreuen», betont Jud. Deshalb konzen-



Schwungvoll: Katharina Jud dirigiert den Glarner Kammerchor. Bild Lidia Peters

triere sie sich momentan stark auf den Chorklang, erklärt sie.

Eine junge Frau macht das Rennen

Jud ist eine leidenschaftliche Chorleiterin. An der Musikhochschule Luzern schloss sie im Sommer 2006 den Studiengang «Chorleitung» ab. Als der Glarner Kammerchor einen neu-

en Dirigenten suchte, wollte Jud die einmalige Chance auf keinen Fall verpassen. Mit 17 anderen Bewerbern kandidierte sie für die Stelle – und machte das Rennen.

«Sie war die einzige weibliche Kandidatin», erzählt Adrian Kleiner mit einem Schmunzeln. Doch der Präsident des Kammerchors merkte sofort,

dass die junge Frau den Chor vorwärts treiben wolle.

Mit dem Konzert «Auf zu neuen Ufern» lädt der Glarner Kammerchor zum musikalischen Sommerapéro. Lieder rund ums Wasser von Ralph Vaughan Williams (1872-1958) und Edwar Elgar (1857-1934). Sonntag, 19. Juni, um 17 Uhr im Gemeindezentrum Schwanden. Kollekte.